

PARTEILEHRJAHR aktuell

Informationen zu Themen des Monats

Die weltgeschichtliche Entwicklung ist mit der Oktoberrevolution von einschneidenden politischen Veränderungen geprägt. In harten Auseinandersetzungen wußte sich der Sozialismus gegen den Imperialismus nicht nur zu verteidigen, sondern ihm schrittweise Positionen abzuräumen, so daß schließlich mit dem Übergang in die 60er Jahre der Kapitalismus in die dritte Etappe seiner allgemeinen Krise eintrat, dessen wesentliches Merkmal darin besteht, daß dem Imperialismus zunehmend die weltweite Initiative entzogen ist. Das sichtbarste Vordringen der weltrevolutionären Kräfte erfolgt nicht automatisch, geradlinig, widerspruchsfrei oder ohne Rückschläge, doch der Vormarsch des Weltsozialismus und der mit ihm verbundenen ant imperialistischen Kräfte vollzieht sich historisch unaufhaltsam. Der Imperialismus verfügt noch über beachtliche Potenzen, und die Stärke seiner Gegner an den verschiedenen Fronten des internationalen Klassenkampfes ist sehr unterschiedlich. So setzt er alle ihm möglichen, in zunehmendem Maße politisch-ideologische Mittel ein, um das weitere Vordringen des Weltsozialismus aufzuhalten. Besondere Anstrengungen richtet er auf die Zersetzung und Schwächung der anti-

3. Die verstärkte Internationalisierung des Klassenkampfes. Die Ausweitung und Vertiefung der revolutionären Prozesse in der ganzen Welt, d. h. die Stärkung der Positionen des Weltsozialismus, das Anschwellen des Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten gegen die Monopole, das Vorschreiten der ant imperialistischen Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bewirkt und gebietet einen immer engeren Zusammenschluß aller ant imperialistischen Kräfte. Zugleich muß unbedingt beachtet werden, daß der Imperialismus seinen Kampf gegen die revolutionären Kräfte im internationalen Maßstab immer stärker koordiniert.

So erklärte Erich Honecker vor dem IX. Parteitag der SED: „Es ist unübersehbar, daß viele der neuen Aufgaben, vor denen die Kommunisten heute stehen, von ihnen nur gemeinsam, in koordiniertem Kampf und mit einer gemeinsamen Aktionsplattform gelöst werden können. Alle Erfahrungen aus den revolutionären Kämpfen der Vergangenheit und der Gegenwart bestätigen die von Marx, Engels und Lenin formulierte Erkenntnis: Da sich der Klassenkampf international organisiert, kann auch die revolutionäre Arbeiterbewegung ihre Ziele nur er-

Thema:

Die Weiterentwicklung der Theorie der sozialistischen Revolution durch W. I. Lenin in den Jahren des neuen revolutionären Aufschwunges und des ersten Weltkrieges.

Schwerpunkte:

1. Warum ist der Imperialismus der Vorabend der proletarischen Revolution?
2. Wodurch gelangte W. I. Lenin zu der Schlussfolgerung von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land?
3. Worin besteht die aktuelle Beurteilung des Kampfes der Bolschewiki gegen den ersten imperialistischen Weltkrieg?

Literatur:

W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Vorwort zu deutschen und zur französischen Ausgabe, X. Der Platz des Imperialismus in der Geschichte. IN: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. I, S. 769-774, 868-873.

Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin 1971 bzw. 1973, S. 172 bis 181, 188-193, 200-230.

W. I. Lenin: Über die Lösung der Vereinigten Staaten von Europa. IN: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. II, S. 615-619.

W. I. Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution. IN: Ebenda, S. 771 bis 783.

Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1976, Abschnitt I, Seite 11-17.

Zur Theorie über die sozialistische Revolution

„Unsere Lehre“, sagte Engels von sich und seinem berühmten Freund, „ist kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln“. In diesem klassischen Satz ist mit wunderbarer Kraft und Prägnanz jene Seite des Marxismus hervorgehoben, die sehr oft außer acht gelassen wird. Wenn wir sie aber nicht lassen, machen wir den Marxismus zu einer einseitigen, mißgestalteten, toten Lehre, behmen wir ihm seine fundamentale theoretische Grundlage – die Dialektik, die Lehre von der allseitigen und widerspruchsvollen historischen Entwicklung, untergraben wir seinen Zusammenhang mit den bestimmten praktischen Aufgaben der Epoche, die sich bei jeder neuen Wendung in der Geschichte ändern können.“ Dieser Leninische Gedanke ist auch ständig zu beachten, wenn man sich mit der Entwicklung von Lenins Anschauungen selbst beschäftigt. So ist Lenins Revolutionstheorie nur dann voll zu verstehen, wenn man sie in den „Zusammenhang mit den bestimmten praktischen Aufgaben der Epoche“ stellt, in der sie erarbeitet worden ist. Die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, Karl Marx und Friedrich Engels, hatten in ihren Schriften die wissenschaftliche Theorie der sozialistischen Revolution begründet und damit der Arbeiterklasse den Weg zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung gewiesen. Die sozialistische Revolution selbst stand aber zu ihren Lebzeiten noch nicht direkt auf der Tagesordnung. Erst der Imperialismus hat die Menschheit unmittelbar an die sozialistische Revolution herangeführt und sie zur praktischen Tagesaufgabe gemacht. Lenin war der erste Marxist, der eine umfassende Analyse des neuen Entwicklungsstadiums, in das der Kapitalismus eingetreten war, vornahm. Das geschah in seinem Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“.

Aus der Imperialismus-Analyse zog Lenin Schlussfolgerungen, die die marxistische Revolutionstheorie wesentlich bereicherten.

Eine der bedeutendsten Leistungen Lenins war der Nachweis der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung der kapitalistischen Länder in der Epoche des Imperialismus.

Land, wo alle Voraussetzungen für die sozialistische Revolution zuerst heranreifen, die Front des Imperialismus zu durchbrechen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, ohne zu warten, bis auch die anderen Länder soweit sind. Damit erfüllte das Proletariat dieses Landes seine internationalistische Pflicht. Sie bestehe darin, „ein Höchstmaß dessen, was in einem Lande für die Entwicklung, Unterstützung und Entfaltung der Revolution in allen Ländern durchführbar ist“, zu tun.

Die Schlussfolgerung von der Möglichkeit des Sieges der sozialistischen Revolution in einem Lande ist die Grundlage der Leninischen Revolutionstheorie. Aus ihr leiten sich folgerichtig weitere wichtige Gedanken ab, so die Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

Die These von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande schloß gleichfalls die Erkenntnis ein, daß die sozialistischen Revolutionen in den einzelnen Ländern nicht unter einunddenselben konkret-historischen Bedingungen stattfinden können. Das Kräfteverhältnis, die ökonomische Entwicklung und andere Faktoren werden sich unterscheiden. Das warf die Frage nach den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten und der Vielfalt der Formen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus auf. Auch dazu nahm Lenin Stellung: „Alle Nationen werden zum Sozialismus gelangen, das ist unabweislich, aber keine auf genau die gleiche Art und Weise, jede wird zu dieser oder jener Form der Demokratie, zu dieser oder jener Abart der Diktatur des Proletariats, zu diesem oder jenem Tempo der sozialistischen Umgestaltung der verschiedenen Seiten des gesellschaftlichen Lebens etwas Eigenes beitragen.“ Die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten verwirklichen sich also in unterschiedlichen Formen, abhängig von den konkret-historischen Umständen und nationalen Besonderheiten, sind aber überall vorhanden. Diese Leninische Voraussetzung etwa von dieser oder jener Form der Diktatur des Proletariats ist durch die historische Entwicklung voll bestätigt worden. Lenin beantwortete auch die

Zur Kritik der sozialreformistischen Ideologie

Wissenschaftliche Zeitschrift, Karl-Marx-Universität, Heft 5

Der Marxismus-Leninismus ist eine streitbare Wissenschaft, die sich offensiv und kritisch mit den verschiedenen Varianten des Antikommunismus auseinandersetzt. So fordert der IX. Parteitag der SED zu Recht eine verstärkte theoretische Arbeit auf dem Gebiet der Kritik imperialistischer, linksradikaler und rechtsopportunistischer Theorien und Gesellschaftskonzeptionen.

Dieser Aufforderung fühlen sich die Autoren des neuen Heftes der Wissenschaftlichen Zeitschrift verpflichtet. Ihr Gegenstand ist die Kritik der sozialreformistischen Ideologie. Besonders sei erweist in einer Zeit, da die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus latent und offenkundig wird, ihren spezifischen Charakter bei der Begründung von Konzeptionen, die sowohl gegen die marxistische Ideologie als auch gegen den Sozialismus als Wirklichkeit gerichtet sind. So heißt es in den Vorbemerkungen der Zeitschrift: „Der ideologische Kampf gegen solche Theorien des Sozialreformismus ist im Interesse der Fortsetzung der Entspannungspolitik, im Interesse des antimonopolistischen Ringens um sozialen Fortschritt und Demokratie eine unbedingte Notwendigkeit.“

Die Auseinandersetzung mit der sozialreformistischen Ideologie ist in diesem Heft relativ breit angelegt. Sie umfaßt neben philosophischen auch ökonomische und historische Aspekte. Einige Aufsätze zur philosophischen Problematik entstammen der Arbeit der an der Sektion Marxismus-Leninismus bestehenden Erorschungsgruppe „Zur Kritik philosophischer Grundlagen des Sozialreformismus“.

Gemeinsamer Ausgangspunkt der meisten Artikel ist die Beleuchtung des Phänomens, daß zu Beginn der siebziger Jahre eine verstärkte Theoriediskussion innerhalb sozialdemokratischer Parteien Europas einsetzte und auch in der SPD eine verheerende Rolle einnimmt. Unter diesem Aspekt werden philosophischen Quellen nachgegangen, denen bei der Fundierung sozialreformistischer Ideologie Bedeutung zukommt. In der SPD sind dieses vor allem der „kritische Rationalismus“ und die „kritische Ethik“, aber auch die Argumente, die im Revisionismusstreit um die Jahrhundertwende gegen den Marxismus vorgebracht wurden. Die Rezeption der bürgerlichen Philosophie durch den Sozialreformismus ist dabei aber nicht direkt vermittelt, sondern gebrochen durch seinen Umsetzungsmechanismus von Theorie-Politik.

Damit wird ein zweiter gemeinsamer Ausgangspunkt der Autoren verdeutlicht. Das Eindringen in die sozialreformistische Ideologie und deren philosophischen Grundlagen ist nur über das Verständnis des Sozialreformismus als politische Bewegung möglich, die den Grundwiderspruch der bürgerlichen Gesellschaft in sich selbst trägt. Sowohl der politische Differenzierungsprozess in der SPD, wie in der Kontroverse mit den Jungsozialisten hervorritt, als auch die neuen Anforderungen an die rechte Sozialdemokratie als Regierungspartei bestimmen die Art und Weise und Richtung der Theoriediskussion. Besonders in den Artikeln, die sich mit der Programmatik und Politikauffassung des Sozialreformismus auseinandersetzen, wird dieser Sachverhalt hervorgehoben.

Dabei wird die sozialreformistische Politik von ihrem falschen theoretischen Voraussetzungen her kritisiert, wie sie in der Bestimmung, daß Politik durch allgemeinherrschaftliche Werte determiniert sei, gegeben ist.

Abgerundet wird das Heft durch Artikel, die sich mit der sozialreformistischen Eigentumskonzeption beschäftigen, sowie mit der Rolle des Zentralismus im System des Sozialreformismus. Informativ ist die Abhandlung über die Wirkung des Reformismus in Afrika. Es wird hier der Einfluß der Sozialistischen Internationale auf einige Länder (Tunisien, Senegal) nachgewiesen.

Dieter Koop, Sektion M/L

seminar
zum studium von
Grundprobleme des revolutionären Weltprozesses

Der proletarische Internationalismus heute

Imperialistischen Einheit. Weil er die Arbeiterklasse als den Hegemon des ant imperialistischen Kampfes zu schwächen beabsichtigt, führt er den Hauptstoß seiner ideologischen Aktivitäten gegen die Einheit der kommunistischen Weltbewegung und das dieser Einheit zugrundeliegende politische und ideologische Grundprinzip, den proletarischen Internationalismus. Daß andererseits in der kommunistischen Bewegung selbst die Diskussionen um Begriff, Inhalt und Kriterien des proletarischen Internationalismus sehr lebhaft sind, ist auf die wachsende Vielschichtigkeit und Komplexiertheit der Klassenkämpfe auf allen Ebenen zurückzuführen, wodurch ständig neue Fragen der Strategie und Taktik des revolutionären Kampfes aufgeworfen werden. Aber gerade das zeugt von der wachsenden Rolle des proletarischen Internationalismus in der internationalen Klasseneinwanderung.

reichen, wenn sie über Ländergrenzen und Kontinente hinweg zusammenwirkt.“

In den jüngsten Debatten um den Inhalt des proletarischen Internationalismus tauchen unter anderem immer wieder zwei Argumente auf. Es wird vom „neuen“ Internationalismus gesprochen, weil sich die Rolle der Bündnispartner im ant imperialistischen Kampf so stark ausgeweitet habe, und der proletarische Internationalismus stelle die Lösung der nationalen Aufgaben hinteran. Ersteres jedoch ließe in der Konsequenz die avantgardistische Rolle des Proletariats, dessen internationalistische Stellung objektiv begründet ist, im ant imperialistischen Kampf zu leugnen. Selbstverständlich ist proletarischer Internationalismus historisch konkret, und heute widerspiegelt er

- a) die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse aller Länder,
- b) die Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien
- c) die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern
- d) die Beziehungen zwischen der internationalen Arbeiterklasse und der nationalen Befreiungsbewegung.

Zum zweiten ist zu sagen, daß sich proletarischer Internationalismus nur in der dialektischen Einheit seiner inneren und äußeren Seite, der nationalen und internationalen Aufgabenstellung verwirklicht. Die SED legt sich ebenso wie die KPdSU und andere Bruderparteien von der Leninischen Erkenntnis leiten: „Es gibt nur einen wirklichen Internationalismus: die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben einer solchen Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern.“ Nicht zufällig konzentriert sich der Gegner bei der Infragestellung des proletarischen Internationalismus auf das Verhältnis zur Sowjetunion. Sie hat mit ihrem Weg die Allgemeingültigkeit des Leninismus erhärtet, sie ist Vorkämpfer des revolutionären Weltprozesses. Für unsere Partei ist und bleibt das Verhältnis zur KPdSU das entscheidende Kriterium des proletarischen Internationalismus. Darum erklärte Erich Honecker auf dem IX. Parteitag der SED: „Die feste Verbundenheit mit der Partei und dem Lande Lenins ist eine prinzipielle Frage des Klassenstandpunktes, das entscheidende Kriterium für jeden Revolutionär und Internationalisten.“

Für die Erhöhung der Bedeutung des proletarischen Internationalismus unserer Zeit lassen sich wenigstens drei Faktoren anführen:

1. Die objektiv begründete Internationalisierung der Produktions- und Austauschprozesse. Dieses gesellschaftliche Entwicklungsgesetz, das zugleich das Heranreifen der materiellen Voraussetzungen des Sozialismus im Weltmaßstab verdeutlicht, führt zu einer ständigen Erweiterung der ökonomischen Beziehungen zwischen den Ländern der Welt. Diese Prozesse sucht der Imperialismus seiner Macht ausweitung in den Dienst zu stellen, wogegen die fortschrittlichen Kräfte sie in revolutionärem Sinne zu nutzen trachten müssen.
2. Die Sicherung des Weltfriedens, die Verhinderung eines thermonuklearen Krieges und das Ringen um Abrüstung und Entspannung.

Auf der Festveranstaltung anläßlich des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution erklärte Leonid Breschnew: „Gelingt es uns, die entscheidende Aufgabe zu lösen, die Aufgabe, einen neuen Weltkrieg abzuwenden und einen dauerhaften Frieden zu sichern, so wird das den Bewohnern der Erde neue Perspektiven eröffnen.“ Diese so wichtige Aufgabe ist angesichts der vom Imperialismus ausgehenden Gefahren nur durch das Zusammenwirken der Friedenskräfte der Welt zu lösen. Das aber setzt die Aktionseinheit der Arbeiterklasse voraus, um die von der Sowjetunion vorgeschlagenen Friedensinitiativen zu weltweit wirkenden Massenaktivitäten werden zu lassen.

Dr. Kübler

seminar
zum studium
der Geschichte der KPdSU

Thema:

Die wachsende Bedeutung des proletarischen Internationalismus für den festen Zusammenschluß aller ant imperialistischen Kräfte. Der IX. Parteitag der SED über die Aufgaben auf dem Gebiet der Außenpolitik.

Schwerpunkte:

1. Warum erlangt der proletarische Internationalismus für den festen Zusammenschluß aller ant imperialistischen Kräfte zunehmende Bedeutung?
2. Warum ist der proletarische Internationalismus ein Grundprinzip der Politik und Ideologie der Arbeiterklasse?
3. Welche Aufgaben beschloß der IX. Parteitag der SED auf dem Gebiet der Außenpolitik?

Literatur:

W. I. Lenin: Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage. IN: Marx, Engels, Lenin: Über den revolutionären Weltprozess, Berlin 1977, S. 337 ff.

Programm der SED, Berlin 1976, S. 56-57, 59-61.

Lenins Verdienst bestand dabei nicht in der Entdeckung dieses Gesetzes, das bereits Marx festgestellt hatte, sondern in der Erforschung der Besonderheiten seiner Durchsetzung unter den Bedingungen des Imperialismus. Er stellte fest, daß der Imperialismus die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung außerordentlich verschärft und deshalb die Bedingungen für die sozialistische Revolution in den einzelnen Ländern ungleichmäßig heranreife. Daraus leitete er die Schlussfolgerung ab, daß die sozialistische Revolution nicht gleichzeitig in allen oder der Mehrheit der kapitalistischen Staaten ausbrechen wird, wie es Marx und Engels entsprechend den Gegebenheiten ihrer Zeit berechtigterweise angenommen hatten.

Erstmals äußerte Lenin die Auffassung im Jahre 1915: „Die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung ist ein unbedingtes Gesetz des Kapitalismus. Hieraus folgt, daß der Sieg des Sozialismus zunächst in wenigen kapitalistischen Ländern oder sogar in einem einzeln genommenen Lande möglich ist.“ Sprach er hier noch relativ vorsichtig von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande, so ist nach Abschluß seiner Untersuchungen über den Imperialismus ein Jahr später seine Aussage ganz bestimmt: „Der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird zuerst in einem oder einigen Ländern siegen, andere werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben.“ Lenin leitete daraus die Aufgabe ab, in dem

Frage, wo die sozialistische Revolution beginnen werde. Er wandte sich gegen alle Extreme – etwa das höchstentwickelte imperialistische Land oder das rückständigste Land als Ausgangspunkt der sozialistischen Revolution zu betrachten. Für den Übergang zum Sozialismus sind bestimmte materielle Voraussetzungen erforderlich, die durch den Monopolkapitalismus geschaffen werden, d. h. ein Minimum ökonomischer Reife, das es der Arbeiterklasse ermöglicht, nach Errichtung ihrer Macht mit dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus zu beginnen.

Es war für das erste Land also mindestens ein durchschnittliches kapitalistisches Entwicklungsniveau erforderlich. Das war in Rußland gegeben. Rußland war darüber hinaus zum Knotenpunkt der Widersprüche in der imperialistischen Welt und damit zum schwächsten Kettenglied des imperialistischen Weltsystems geworden.

Unmittelbar stand in Rußland aber noch nicht die sozialistische Revolution, sondern die bürgerlich-demokratische Revolution auf der Tagesordnung. Deshalb sprach Lenin bis Februar 1917 nicht direkt von der sozialistischen Revolution in Rußland. Aber sofort nach der Februarrevolution 1917 äußerte er die Überzeugung, daß sich die russische Revolution nicht auf „die erste Etappe“ d. h. die bürgerlich-demokratische Revolution beschränken werde, und er selbst unternahm mit der Ausarbeitung der Aprilthesen alles, um das Hinüberwachen der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution voranzutreiben.

Dr. Behrendt